



Serie «WasserWesen» – Brunnenfiguren im Quartier Fluntern

Die Auflösung der Bilderrätsel zu Fluntern aus der Quartierzeitschrift «Flunterner»/«Fluntern Magazin»

Augenöffner #49 (04|2022)

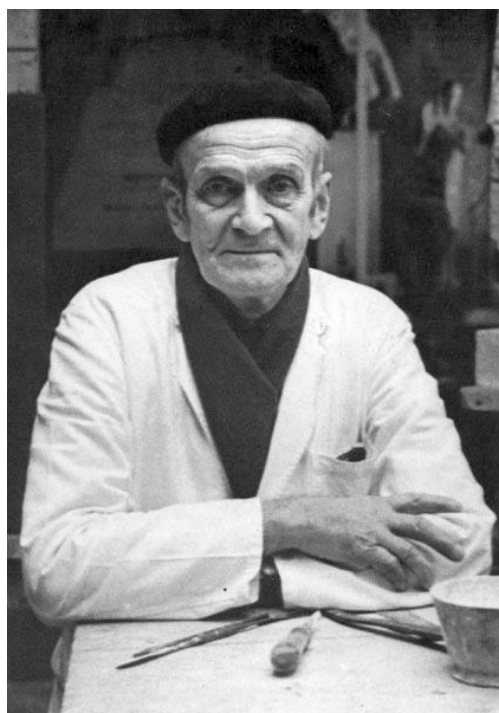


«Tanz und Tram drehn sich im Kreise; jeder kennt's auf seine Weise.»

Die Kinder zum Plantschen, die Jogger zum hastigen Trinken, die Hündeler bzw. ihre Hunde zum Labern, die ältere Generation zum Erfrischen oder Händewaschen – die übrigen geniessen das entspannende Plätschern, wenn nicht gerade das Sächsitram in der Wendeschlaufe quietscht. Unsere erstmals veröffentlichte Rekonstruktion des Bildprogramms auf dem Rundbrunnen bei der Tramhaltestelle «Zoo» in der Fluntermer Allmend zeigt [drei tanzende Knaben](#), 1929 in Würenloser Kalkstein gehauen vom Bildhauer [Franz Fischer](#) (1900-1980).

Von ihm kennt man (kaum) weitere Werke im öffentlichen Raum: Am anderen Ende von Fluntern, zuunterst an der Schmelzbergstrasse an der Nord-Wand des Polikliniktrakts Ecke Rämistrasse, die [Bronzeplastik «Lebensbaum – der Mensch im Kampfe gegen die ihm drohenden Gefahren»](#) (1954-1956) (geschaffen wurde die Reliefskulptur für die Südostseite des heute umbauten Kleinen Hörsaals am Hörsaaltrakt Gloriestrasse 29).

Das Motiv Lebensbaum taucht erneut auf an seinem grossen Wirkort in der christkatholischen [Augustinerkirche](#) mit der eindrücklichen Kreuzigungsgruppe hoch oben im Kirchenschiff, nämlich auf dem mächtigen Blockaltar aus Solothurner

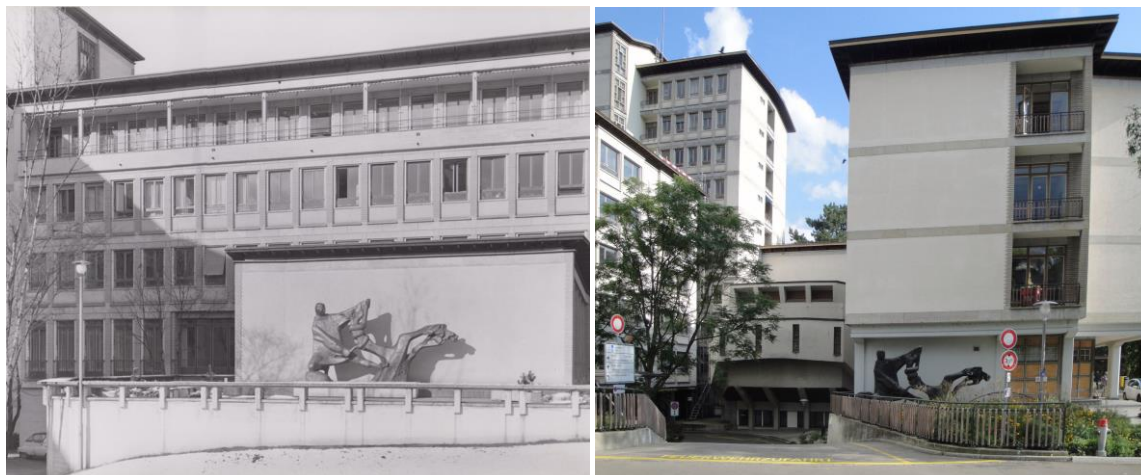


Kalkstein. Dagegen ganz säkular-materialistisch die Reliefs an den Aussenwänden des (früheren) [Schweizerischen Bankvereins am Paradeplatz](#) (dessen bekanntes Schlüssel-Logo die in Fluntern begrabene Künstlerin und Gestalterin [Warja Lavater](#) schuf; ihre Mutter, die Biographin [Mary Lavater-Sloman](#), haben wir in einem früheren «Augenöffner» vorgestellt, ihren Ehemann [Gottfried Honegger](#) mit seinen Werken in Unispital, in Fluntern und Zürich in der «[Illustrierten Spitalgeschichte](#)»). [Franz Fischer](#) absolvierte nach der Kunstgewerbeschule in



Zürich eine Steinhauerlehre in Lugano, dann die Meisterklasse an der Akademie in Rom, später folgten Aufenthalte in Paris. Mit seiner Frau, der Malerin und Bildhauerin Cornelia Forster, lebte er im Tessiner Künstlerdorf Sala Capriasca, bis er sich schliesslich 1936 in Zürich-Oerlikon niederliess. Seine nackte Bronzeskulptur «Geher» beim Oerliker Schulhaus Liguster löste nicht nur Proteste der Lehrerschaft aus, sondern wurde auch Handlung im Roman «Pfannenstiel» von Albin Zöllinger, Schriftsteller und Lehrer daselbst. Ausgezeichnet wurde Fischer durch Werke an Ausstellungen («Landi» in Zürich und Weltausstellung New York 1939, Biennale in Venedig 1948).

Der Mensch und Tiere sind die steten Motive Fischers, stilistisch bewegt er sich von neoklassizistisch über gemässigt expressionistisch bis kubistisch-abstrakt.



Quellen:

Portraitfotografie und biographische Angaben zu Franz Fischer: Webseite «Adhikara – Ausstellungen zeitgenössischer Kunst» zum Museo Epper, Ascona (<http://www.adhikara.com/franz-fischer/biography.htm>)

Reliefskulptur am Universitätsspital Zürich: «Franz Fischers Relief für die Außenwand des Kurssaales». Franz Fischer. Das Werk – Architektur und Kunst, 40 (1953), Heft 11 «Neues Universitätsspital in Zürich», S. 372. Abrufbar ETH E-Periodica.

Augustinerkirche: «Gedanken zu den Bildhauerarbeiten in der Augustinerkirche». Franz Fischer. Schweizer Kunst (1960), Heft 2, S. 34–38. Abrufbar ETH E-Periodica.

Lorenzo Käser, Quartierverein Fluntern